

HELFFEN!

Die Mitarbeiterzeitung des ASB Hannover

Ausgabe 30
April - Mai 2021



HANNOVER 96
WIRD 125 –
WIR FEIERN MIT'

GRUSSWORT
VON UNSERER
BÜRGERMEISTERIN

HYGIENE UND
EFFIZIENTE PROZESSE
STEHEN IM
MITTELPUNKT

Wir helfen
hier und jetzt.

ASB

Arbeiter-Samariter-Bund

Liebe Samariterinnen, liebe Samariter

vielen von Ihnen/Euch bin ich bereits bekannt. Mein Name ist Edeltraut-Inge Geschke, und ich bin seit 15 Jahren ehrenamtliche Bezirksbürgermeisterin des Stadtbezirkes Hannover-Nord. Dazu gehören die Stadtteile Vinnhorst, Hainholz und die Nordstadt. Weil auch mein „Job“ ein ehrenamtlicher ist, habe ich einen großen Bezug zu ehrenamtlicher Tätigkeit und bringe der ausgeführten ehrenamtlichen Arbeit großen Respekt entgegen. Nicht erst als Bezirksbürgermeisterin habe ich den Arbeiter-Samariter-Bund kennen- und wertschätzen gelernt, sondern auch als Berufstätige habe ich meine Erste-Hilfe-Auffrischkurse als Ersthelferin bei Ihnen/Euch absolviert. Es besteht also von meiner Seite eine langjährige, vertrauensvolle Verbindung zum ASB. Und wenn ich auf einer Veranstaltung außerhalb meines Bezirkes bin, schaue ich immer nach, wer dort im Einsatz ist, und wenn ich den ASB sehe, sag ich „Hallo“. Es gibt in meinem Stadtbezirk zwei für mich sehr wichtige Einrichtungen: den ASB und die Ortsfeuerwehr Vinnhorst. Denn während andere gemütlich zu Hause mit ihren Familien sitzen oder Veranstaltungen – ob Sport oder Musik – genießen – sind Sie/seid Ihr immer bereit zum Einsatz. Dafür vielen Dank.

Immer wieder besuche ich den ASB einfach so zwischendurch, was nun leider durch die Pandemie auch



Edeltraut-Inge Geschke
Bezirksbürgermeisterin NORD

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Landesverband Niedersachsen e. V.
ASB-Ortsverband Hannover-Stadt | Petersstraße 1-2, 30165 Hannover | www.asb-hannover.de
Texte & Fotos: hannover.contex 4.0
Satz & Grafik: dreist Werbeagentur GmbH & Co. KG, Wunstorf
Auflage: 50 Stück

Das Redaktionsteam
erreichen Sie unter
info@hannovercontex.de
oder unter 0511 – 3530487

**„Umso mehr
habt ihr ein
dickes Lob und
Anerkennung
verdient für euer
Engagement.“**

mir untersagt war. Aber ich freue mich heute schon auf den Tag, an dem ich Euch wieder spontan „auf einen Kaffee“ besuchen kann. Sie sind/Ihr seid für mich eine feste Größe, wenn es um Veranstaltungen oder das Hainhölzer Donners-tagessen im Stadtbezirk Nord geht, und ich habe bzw. werde dies auch weiterhin gerne in meine Ansprachen miteinfließen lassen sowie euren Wünschewagen und den Kinderhospizdienst KiHo immer wieder gern ins Gespräch bringen. Denn ich glaube, die vielen „großartigen Nebentätigkeiten“, die noch so in der Petersstraße erbracht werden, sind den Mitmenschen noch gar nicht so richtig bekannt.

Sie haben/Ihr habt oft einen stressigen Job, bereits unter normalen Bedingungen. Doch in Corona-Zeiten wurden Ihre/Eure täglichen Einsätze und Arbeiten zunehmend erschwert, und das nicht nur durch die schützende Ausrüstung, die zu tragen ist, sondern auch durch die Nachpflege der Gerätschaften und Fahrzeugen. Die Schutz- und Hygienemaßnahmen sind in diesem Bereich nun mal ein absolutes Muss

geworden, aber einfacher machen sie die Lage und die Arbeitstage für Sie/Euch natürlich nicht, sondern bringen eine zusätzliche Belastung mit sich, die man nicht unterschätzen sollte. Umso mehr haben Sie/habt Ihr ein dickes Lob und Anerkennung verdient für Ihr/Euer Engagement. Dass Menschen auch weiterhin in einer Pandemie Hilfe, Zuspruch und Unterstützung erfahren, haben sie Ihrem/Eurem Einsatz zu verdanken, und das zeigt einmal mehr die große Bedeutung des Ehrenamts.

Ich hoffe, dass wir, wenn das neu erschaffene Domizil in Hainholz endlich mit einer großen Feier offiziell übernommen wird, gemeinsam eine schöne öffentliche Party feiern und ich Euch noch einmal persönlich meinen Dank ausrichten kann. Schön wäre es, wenn wir auch gleichzeitig die Pandemie abfeiern könnten. Darauf sollten wir uns freuen, und mit diesen positiven Gedanken, wünsche ich Ihnen/Euch von Herzen weiterhin das Beste, und BLEIBT GESUND.

Ihre/eure

Edeltraut-Inge Geschke



Bezirksbürgermeisterin NORD

96-Trikot wird verlost

Als Dankeschön für die jahrzehntelange Zusammenarbeit hat Hannover 96 dem ASB drei Trikots mit den Unterschriften aller Spieler des Fußball-Zweitligisten geschenkt. Eines dieser guten Stücke ging natürlich direkt in die Helferschaft, eines wird extern zugunsten des KiHo versteigert – und ein Trikot verlosen wir unter allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich bei uns melden.

Um Teilzunehmen, schreibt ihr bitte eine Mail an m.rheinlaender@asb-hannover.de. Da wir die Verlosung

kostenlos machen, sind Spenden an das KiHo gerne gesehen.

BIC: BFSWDE33HAN

IBAN:

DE53 2512 0510 0000 0002 60





Die „Roten“ feiern Geburtstag – und der ASB ist seit 1964 im Stadion dabei

125 Jahre Hannover 96 – wenn das kein Grund zum Feiern ist. Der ASB gratuliert den „Roten“ von Herzen und wünscht dem Traditionsverein auch für die Zukunft alles Gute, vor allem die Rückkehr ins Oberhaus und auch weiterhin so gute Zusammenarbeit mit dem ASB wie seit nunmehr 57 Jahren.

Was viele nämlich nicht wissen: Der ASB unterstützt den Verein beinahe seit Gründung der Bundesliga im Jahr 1963. Damals bekam zwar Eintracht Braunschweig vom DFB den Vorzug gegenüber den 96ern, doch schon eine Saison später rückten die Hannoveraner nach – und seitdem steht der ASB im Stadion Fans und Spielern zur Seite. Einer, der von Anfang an dabei war, ist Hartmut Jamm (71). 1964, mit gerade mal 15 Jahren, trat Jamm in den ASB ein und ist bis heute treues Mitglied und noch immer ehrenamtlich aktiv. Schon damals war der ASB für Jamm eine „tolle Truppe“, zu der er dank einer ASB-Schwester, die im Rahmen seines Biologieunterrichts in der Schule einen Erste-Hilfe-Kurs gab, gestoßen ist. Jamm erinnert sich: „Anfangs war ich in der Arbeiter-Samariter-Jugend, wechselte dann mit Vollendung des 16. Lebensjahres in den Erwachsenenbereich, machte die Ausbildung und half ab dann beim Katastrophenschutz und übernahm Sanitätsdienste, so auch bei Sportveranstaltungen.“

Das „Niedersachsenstadion“, damals noch eine Mehrkampfanlage, bot nämlich weitaus mehr als nur Fußballspiele, und so gab es für Jamm und den ASB reichlich zu tun. Begeistert erzählt Jamm, wie freundlich und offen er von den Erwachsenen aufgenommen wurde. „Die Kameradschaft untereinander war einfach klasse – und sie ist es bis heute.“

„Die Kameradschaft untereinander war einfach klasse – und sie ist es bis heute.“

Die damals zu versorgenden Notfälle seien denen von heute ähnlich gewesen, so Jamm. „Es gab Kreislaufzusammenbrüche, Herzinfarkte, aber auch Schnittverletzungen, da damals noch Glasflaschen im Stadion erlaubt waren.“ Was sich dagegen unterschied, war die technische Ausrüstung. „Wir waren zwischen 15 und 20 Mann stark und standen in Zweiergruppen verteilt im Stadion, mit einer Trage und der sogenannten Chemnitztasche, die ungefähr so ausgestattet war wie heute ein Verbandskasten im Auto. Funkgeräte gab es keine. Wenn wir einen Notfall hatten, blieb einer beim Patienten, der andere rannte los und informierte den Krankenwagen“, erzählt Jamm.

In der Chemnitztasche waren auch sogenannte Hoffmannstropfen und Baldrian. „Hoffmannstropfen waren so etwas wie Klosterfrau Melisengeist, ein Ätherweingeist. Den tröpfelten wir auf ein Stück Würfelzucker und verabreichten diesen dem Patienten, um den Kreislauf wieder in Schwung zu bekommen“, erinnert sich Jamm.

Besonders fußballaffin sei er damals nicht gewesen, erzählt Jamm. „Eigentlich war ich Handballfan. Die viel größere Rolle haben für mich immer die Kameradschaft und das Gefühl, helfen zu können, gespielt.“

Das bestätigt auch Lena Bistram, gerade 25 Jahre alt und seit 2013 beim ASB. Seit dem ersten Tag ihrer ASB-Zeit gehört sie zur festen Besetzung im Stadion und hat alles durchlaufen, was es zu durchlaufen gibt. Schon als Praktikantin war sie bei den Spielen der „Roten“ dabei, übernahm dann als Sanitätshelferin Streifen und stieg bis in die Einsatzleitung auf. „Seit zwei, drei Jahren sitze ich oben in der Leitstelle und koordiniere die Einsätze von dort aus“, sagt sie.

Im Fokus steht bei Lena Bistram die Sicherheit aller Menschen im Stadion – egal, ob Spieler, Fans oder VIP-Gäste. Zwar hat sie in ihrer Leitzentrale im Westen des

Stadions einen super Blick, der gilt jedoch nicht dem Match. Stattdessen hat Bistram das gesamte Stadion im Visier und sieht sofort, ob und wo sie ihre Leute hinschicken oder manchmal auch abziehen muss.

„Die Sicherheit der Menschen ist meine Motivation. Anderen Menschen helfen zu können, das ist einfach schön“, erzählt sie. „Es kommt vor, dass Stadionbesucher auf uns zukommen, sich bei uns bedanken und sagen: ‚Es ist schön, dass ihr hier seid‘. Das gibt mir ein gutes Gefühl.“

Dafür, dass sich auch in Zukunft junge Menschen für den Sanitätsdienst interessieren, ist Robin Pardey (24) zuständig. Pardey ist Gruppenleiter in der Jugendabteilung und Ansprechpartner für die jungen Leute. Alle zwei Wochen trifft sich die Jugendgruppe zum Austausch sowie zur Aus- und Fortbildung. Zurzeit geht das pandemiebedingt leider nur digital, aber auch über den Bildschirm können die jungen Leute viel lernen, so Pardey.

Genau wie für Jamm und Bistram ist auch für Pardey die Kameradschaft beim ASB die Triebfeder für sein Engagement. Pardey: „Es macht einfach unglaublich viel Spaß, im Team etwas zu erreichen. Man erlebt etwas gemeinsam, man hilft gemeinsam. Wir sind wie eine große Familie.“



Unterstützen Sie den ASB im Stadion

Bereits seit 1964 leistet der ASB bei den „Roten“ im Stadion Erste Hilfe – und auch Sie können dabei sein. Voraussetzungen: der Sanitätshelferlehrgang (SHL) mit 48 Unterrichtseinheiten und anschließender Prüfung. Um den SHL belegen zu können, müssen Sie mindestens 16 Jahre alt sein und in den letzten sechs Monaten einen Erste-Hilfe-Kurs gemacht haben. In der Ausbildungsabteilung des ASB laufen Sie dann eine bestimmte Zeit als „3. Mann/Frau“ bei Übungen und Veranstaltungen mit. In dieser Zeit qualifizieren Sie sich dann für den SHL. Mehr: erste-hilfe@asb-hannover.de

„Krise können wir gut“

Wer in diesen Tagen mit Frederik Folchmann, Qualitätsmanagementbeauftragter des ASB Hannover, spricht, sieht einen Mann, der ein mehr als herausforderndes Jahr hinter sich hat – und der trotzdem motiviert und optimistisch nach vorn blickt. „Krise können wir hier beim ASB gut“, sagt er lachend. Was Folchmann meint, sind der Team- und Mannschaftsgeist des ASB, der kollegiale Zusammenhalt. Eigenschaften, die die Corona-Krise weiter gestärkt haben. „Die Pandemie“, so der 41-Jährige, „hat uns gezeigt, dass man gemeinsam viel erreichen kann – und zwar nur gemeinsam.“

Hohe Qualitätsstandards, Hygiene, effiziente Prozesse, Zertifizierungen – das alles spielte beim ASB schon immer eine zentrale Rolle. Doch COVID-19 hat auch bei den erfahrenen Arbeitersamaritern vieles verändert. Gleich zu Beginn der Corona-Krise wurde ein Krisenstab gebildet, der sich auch heute noch regelmäßig austauscht. Die Mitarbeiter drehten Schulungsvideos. Um ihren Kollegen Hygiene-Skills zu vermitteln und ihnen zu zeigen, wie sie ihre Schutzanzüge korrekt anlegen.



Frederik Folchmann

Ob Rettungswesen, Pflege, ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst, Wünschewagen, Breitenausbildung oder Verwaltung, kein Tätigkeitsbereich blieb von Änderungen verschont. Kontaktreduzierung, Abstände einhalten, Masken tragen, Handdesinfektion, Desinfizieren von Oberflächen und Instrumenten, Corona-Tests – all das gehört inzwischen zum Alltag und ist doch auch immer wieder Veränderungen unterworfen.

„Das zurückliegende Corona-Jahr und auch die Gegenwart sind geprägt davon, dass wir immer wieder neue Abläufe etablieren müssen“, sagt Qualitätsmanager Folchmann. Natürlich profitiere man inzwischen von den zahlreich gewonnenen Erfahrungen, die immer wieder Synergien ermöglichten. Aber auch wenn das Grundprinzip des Infektionsschutzes natürlich klar sei, müssten die Details, die durch immer neue, veränderte und verschärfte Verordnungen entstünden, stets aufs Neue definiert und in interne Prozesse gegossen werden. Aktuell sind das gerade die Corona-Schnelltests, denen sich die Besucher und das Pflegepersonal in den Altenheimen unterziehen müssten.

Arbeitsgruppen, Expertenrunden, engmaschige Besprechungen gehören deshalb auch für den ASB Hannover zum Alltag. Und das natürlich, wo es geht, per Video. Drei bis vier Videokonferenzen sind es an manchen Tagen. „Ich hätte nie gedacht, dass sich die Videotelefonie bei uns so schnell und so gut etablieren würde“, freut sich der gelernte Notfallsanitäter, „das war wirklich etwas, das wir vor Corona eigentlich so gut wie nie gebraucht haben.“

Die jüngste Herausforderung: das Impfen der eigenen Belegschaft. Der Startschuss für Stadt und Region Hannover sowie Stadt und Landkreis Hildesheim fiel am 8. Januar. Als Erstes war das sogenannte „Blaulichtpersonal“, die Mitarbeiter auf den Rettungswagen, an der

„Ich hätte nie gedacht, dass sich die Videotelefonie bei uns so schnell und so gut etablieren würde.“

Reihe. Die Impfquote ist hoch. Rund 90 Prozent der Mitarbeiter seien bereit, sich impfen zu lassen, sagte Folchmann. Insgesamt werden 400 bis 450 Mitarbeiter gegen Corona geimpft. Die Organisation und Koordination der Impftermine sei anspruchsvoll gewesen. „Das hat mir schon so manches graue Haar eingebracht“, sagt der vierfache Vater augenzwinkernd.

Eine zentraler Meilenstein war auch das Einrichten eines Zentrallagers für den ASB-Landesverband Niedersachsen. Schutzkittel, Masken, Desinfektionsmittel: Alle Infektionsschutzmaterialien werden in großen Mengen eingekauft, zentral gelagert und von dort abgerufen und verteilt.

Und was hat sich noch verändert? „Das Leben auf den Wachen“, sagt Folchmann. Den sogenannten Desinfektoren, also Mitarbeitern, die eine entsprechende Weiterbildung im Bereich Desinfektion erhalten haben, komme eine wesentlich höhere Bedeutung zu als früher. „Das sind unsere stillen Pandemie-Helden“, sagt der Qualitätsexperte.

Und noch etwas ist anders als vor Corona – und das ist eine Veränderung, die nicht nur Folchmann, sondern auch seine Kollegen sehr bedauern: Es ist ruhig geworden auf den Rettungswachen. Gemeinsames Frühstück oder Mittagessen, gemeinsame Pausen mit Klönschnack und Scherzen, Besuche von Mitarbeitern anderer Abteilungen auf einen Kaffee: Fehlanzeige. „Das schlägt schon auf die Stimmung. Denn das hat uns beim ASB immer ausgemacht, dieses gute, lockere Miteinander, das uns stärkt“, sagt Folchmann und zuckt bedauernd mit den Schultern. „Wir sind sehr froh, dass wir trotzdem so viele motivierte Mitarbeiter haben, die alles geben – auch nach dieser langen Zeit, die so viel von uns allen fordert.“



Tag der Kinderhospizarbeit lässt ASB grün strahlen

Seit 2006 wird alljährlich am 10. Februar in Deutschland der Tag der Kinderhospizarbeit gefeiert. Er hat das Ziel, die bundesweiten Angebote der Kinder- und Jugendhospizarbeit in den Fokus zu stellen, Menschen für ehrenamtliches Engagement zu begeistern, finanzielle Unterstützer zu finden sowie das Thema „Tod und Sterben von jungen Menschen“ zu enttabuisieren.

Um auch in Hannover ein Zeichen für die wertvolle Arbeit der Hospizdienste zu setzen, tauchte der ASB seine Hauptverwaltung in der Petersstraße am 10. Februar in ein strahlendes Grün. Brigitte Sudmann und Anke Schneider, Koordinatorinnen beim ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst (KiHo) des ASB Hannover: „Verständlicherweise verschließen die Menschen vor diesem Thema oft die Augen. Der Tod eines Kindes widerspricht der „natürlichen Reihenfolge“ und weckt Ängste. Mit dieser Aktion wollten wir Aufmerksamkeit schaffen, für dieses wichtige Thema sensibilisieren.“

Bereits seit 16 Jahren unterstützt der KiHo Eltern und Familien mit schwersterkrankten Kindern und Jugendlichen, hauptsächlich dank ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Zurzeit engagieren sich 34 freiwillige Familienbegleiter beim KiHo, darunter auch zwei Trauerbegleiterinnen, eine Trauma-Pädagogin, ein Coach sowie eine Seelsorgerin. Eine bestimmte Qualifikation sei jedoch nicht für ehrenamtliche Unterstützung beim KiHo erforderlich, so Sudmann, wer mithelfen möchte, bekommt in



einem 80-stündigen Befähigungskurs sein Rüstzeug. Sudmann: „Jeder kann helfen!“

Aufgrund von Corona sei die Arbeit allerdings massiv eingeschränkt, sagt die Koordinatorin. So sei die ambulante Unterstützung von zwei Kinder-Pflegeheimen wegen der Pandemie vorläufig komplett eingestellt worden. Außerdem seien viele Eltern vorsichtiger im Umgang mit den Helfern und reduzierten den Kontakt. Und auch die Spendenbereitschaft sei in der Pandemie deutlich zurückgegangen, erzählt Sudmann.

Wer das KiHo-Team unterstützen möchte, sei es durch ehrenamtliches Engagement oder Geldspenden, wendet sich bitte an Brigitte Sudmann und Anke Schneider, telefonisch unter **0511 35854-331** oder per Mail an **kiho@asb-hannover.de**.

„Es gibt nicht den einen richtigen Weg“ „Organisatorische Leiter Rettungsdienst“ tragen eine hohe Verantwortung

Bus- oder Zugunfälle, Bombenattentate, Großbrände, Flugzeugabstürze: Es gibt zahlreiche Ereignisse, bei denen eine große Anzahl von Verletzten versorgt werden muss und die im Rettungswesen eine besondere Herausforderung darstellen. Zum Glück kommt es selten zu einem „Massenanfall von Verletzten“ oder einem „Großschadensereignis“, wie diese Unglücke offiziell heißen.

Und gerade das ist wiederum die Herausforderung, der sich die Hilfsorganisationen und Rettungsdienste stellen. Denn vorbereitet sein müssen die Helfer trotzdem. Abläufe und Handgriffe müssen sitzen, Kommunikationswege reibungslos funktionieren, Entscheidungen fundiert getroffen werden.

Deshalb ist es mit dem einmaligen Erwerb der Zusatzqualifikation „Organisatorischer Leiter Rettungsdienst“ (kurz: OrgL) nicht getan. Damit die OrgL, die gemeinsam mit dem leitenden Notarzt die „örtliche Einsatzleitung Rettungsdienst“ bilden und vor Ort die lebensrettenden Abläufe koordinieren, ihre Aufgabe professionell, sicher und effizient bewältigen können, sind regelmäßige Auffrischkurse wichtig.

Einer dieser Kurse hat im März im ASB-Kreisverband Nienburg in der Geschäftsstelle in Rehburg-Loccum stattgefunden. In dem zweitägigen Fortbildungskurs spielten die OrgL aus Gehrden insgesamt fünf Unglücksszenarien mit (theoretisch) bis zu 200 Verletzten durch. „Es geht darum, dass die Kollegen Routine bekommen. Alle Abläufe müssen in Fleisch und Blut übergehen“, erklärt Jens Sewohl, Kreisgeschäftsführer in Nienburg und Landesfachdienstleiter Erste Hilfe und Notfallausbildung. Trainiert wurden dynamische Patientensimulationen sowie Führungssimulationen. Das Wort „dynamisch“ bringt dabei auf den Punkt, wie anspruchsvoll die Tätigkeit der OrgL ist. Denn kein Einsatz ist wie der andere.



„Es gibt nicht den einen richtigen Weg. Jede Unglücks-situation stellt sich anders da“, sagt Sewohl. Der Spruch „viele Wege führen nach Rom“ würde hier exakt passen. „Da hat jeder unserer Kollegen seine eigene Art, seinen eigenen Weg.“

Dies gelte es zu akzeptieren und trotzdem feste Strukturen und Routinen zu etablieren, so der Nienburger Kreisgeschäftsführer. Als Erstes würden zum Beispiel stets die Schwerverletzten identifiziert und versorgt, dann würde die Erstversorgung für alle sichergestellt und anschließend die effektive Verteilung der Patienten auf die Kliniken vorgenommen. „Es geht im Grunde immer um zwei zentrale Dinge: Zeit und Kommunikation“, sagt Sewohl.

Gibt es besondere Voraussetzungen, die Notfallsanitäter, die sich zum „Organisatorischen Leiter Rettungsdienst“ fortbilden möchten, mitbringen sollten? Sewohl lacht. „Wer lange im Rettungsdienst arbeitet, sein Herz am rechten Fleck hat und motiviert ist, diese Zusatzqualifikation zu erwerben, ist auch geeignet und immer herzlich willkommen“, sagt er und ergänzt: „Jeder profitiert von dieser Qualifikation. Selbst, wenn er oder sie hinterher nicht als OrgL tätig ist.“

Interschutz erneut verschoben

Die Interschutz, die Weltleitmesse rund um die Themen Rettungsdienst, Brand-, Katastrophenschutz und Sicherheit in Hannover, muss erneut verschoben werden. Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie war die Interschutz bereits von Juni 2020 auf Juni 2021 verlegt worden. Nun gab die Deutsche Messe AG bekannt, dass auch dieser Termin nicht eingehalten werden könne. Grund sei die mit der Pandemie verbundene Planungsun-

sicherheit. Außerdem seien viele Partner der Interschutz in das aktuelle Infektionsgeschehen involviert, so die Deutsche Messe in ihrer Presseerklärung. Von der Verlegung betroffen ist auch der 29. Deutsche Feuerwehrtag. Er findet nun parallel zur Interschutz vom 20. bis 25. Juni 2022 in Hannover statt. Zur Interschutz werden rund 1.500 Aussteller und 150.000 Besucher erwartet.

Bundestag beschließt Kompetenzerweiterung im Rettungsdienst

Bisher war es ein schmaler Grat, auf dem sich Notfallsanitäter befanden, wenn sie „heilkundliche Maßnahmen“ bei Patienten durchführten, die dringend lebensrettende medizinische Hilfe brauchten. Grund: Diese heilkundlichen Maßnahmen, unter anderem das Legen von Zugängen, Intubieren oder das Verabreichen von Medikamenten, dürfen in Deutschland laut Gesetz nur von Ärzten und Heilpraktikern angewendet werden. Für Notfallsanitäter, die bekanntermaßen in der Regel als Erste am Einsatzort eintreffen, bedeutete das in der Vergangenheit eine gesetzliche Grauzone.

War der Zustand des Patienten so bedrohlich, dass man auf das Eintreffen des Notarztes nicht länger warten konnte, hatten die Ersthelfer zwar die Möglichkeit, sich auf den „rechtfertigenden Notstand“ zu berufen – doch nicht immer ist ein solcher Notstand hinterher eindeutig zu definieren. Für die Notfallsanitäter fielen somit oft schwierige Entscheidungen an. Auf den Notarzt warten oder handeln – und möglicherweise einen „Kunstfehler“ zu verantworten und mit eventuellen Klagen beispielsweise von Hinterbliebenen zu rechnen.

Derartige Entscheidungen sollen den Ersthelfern dank der nun beschlossenen Kompetenzerweiterung künftig erleichtert werden. Der Bundestagsbeschluss sieht vor,

dass Notfallsanitäter auch ohne den Notarzt eigenverantwortlich heilkundliche Maßnahmen durchführen dürfen, vorausgesetzt, sie haben diese in ihrer Ausbildungszeit erlernt und beherrschen diese.

Udo Zachries, Geschäftsführung des Arbeiter-Samariter-Bundes Hannover: „Die neue gesetzliche Regelung bietet eine größtmögliche Sicherheit für unsere Notfallsanitäter. Diese wurde nunmehr fast sieben Jahre nach dem Inkrafttreten des Notfallsanitätergesetzes auch dringend notwendig.“

Das sehen auch die Kollegen der anderen Hilfsorganisationen in Hannover so. „Die Reform ist ein Meilenstein. Mit den neuen Kompetenzen für Notfallsanitäter wurde eine gesetzliche Grundlage geschaffen, die in der Praxis wirklich zu einer spürbaren Erleichterung führt“, so Anton Verschaeren, Vorstand des Deutschen Roten Kreuzes in der Region Hannover.

Michael Homann, Vorstandsmitglied der Johanniter im Regionalverband Niedersachsen Mitte, sagt: „Für das Handeln im Notfalleinsatz wird nun endlich Klarheit geschaffen. Gerade im Interesse der bestmöglichen Versorgung von Patienten ist die neue Regelung unerlässlich. Unsere Notfallsanitäter bekommen jetzt die nötige Rechts- und Handlungssicherheit für ihre tägliche Arbeit.“

Ermittlungen gegen frühere Geschäftsführung

Am Dienstag, 16. März, hat es eine Durchsuchung des Landeskriminalamtes in unseren Räumen in der Petersstraße gegeben. Ermittelt wird gegen zwei ehemalige und einen aktuellen Mitarbeiter des ASB wegen des Vorwurfs des Abrechnungsbetrugs. Die Vorwürfe beziehen sich auf die Jahre 2015 bis 2017 und haben mit der aktuellen Geschäftsführung nichts zu tun. „Wir müssen erst einmal

abwarten, aber klar ist, dass es sich um Altfälle aus der Zeit unter der Leitung von Abou-Taam handelt“, sagt ASB-Geschäftsführer Udo Zachries, „wir vertrauen den Ermittlungsbehörden und werden diese vollumfänglich unterstützen.“

Nachruf: Manfred Püster

Der Arbeiter-Samariter-Bund trauert um Manfred Püster. Der langjährige Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen starb plötzlich und unerwartet am 18. Februar 2021. „Wir sind tief betroffen über den Verlust unseres überaus geschätzten und geachteten Kollegen und Samariters, der im Alter von 74 Jahren zu früh aus unserer Mitte gerissen wurde“, so der ASB-Bundvorsitzende Knut Fleckenstein. „Wir werden seine Verdienste für den ASB stets in guter Erinnerung behalten. Manfred Püster wurde für sein ausgleichendes Wirken, seine den Menschen zugewandte Art und seine große Hilfsbereitschaft geschätzt. Er war immer da, wenn man ihn brauchte.“

Manfred Püster war seit 2010 Vorsitzender des Landesverbandes Niedersachsen und seit 2010 zugleich Kreisvorsitzender des Kreisverbandes Northeim/Osterode. Dort war er seit 2004 stellvertretender Kreisvorsitzender. Sein Engagement reichte weit über Niedersachsen hinaus: Ein persönliches Anliegen war ihm die Unterstützung des ASB-Landesverbandes für ein Krankenhaus in Gambia. Manfred Püster hat sich unermüdlich für den Landesverband



Niedersachsen engagiert. Sein Tod ist für alle ein schmerzlicher Verlust.

Wir wünschen seiner Familie viel Kraft in dieser schweren Zeit.

In stiller Trauer

Arbeiter-Samariter-Bund

Landesverband Niedersachsen e.V.

Im Namen aller Samariterinnen und Samariter



Name	Vorname	Position	E-Mail	Telefon
Berndt	Marc-Oliver	Fachdienstleitung Erste Hilfe / Wünschewagen Niedersachsen (Personal)	m-o.berndt@asb-hannover.de	0511 - 35854-531
Besic	Nermin	Leitung Katastrophenschutz / Sanitäts- dienst / SEG / Hausnotruf / Fuhrpark- beauftragter ohne Blaulicht / Rettungs- wachenleiter Hannover	n.besic@asb-hannover.de	0511 - 35854-651
Döring	Maik	Leiter Aus- und Weiterbildung / stellv. Schulleiter ASB-Notfallsanitäterschule	m.doering@asb-hannover.de	0511 - 35854-267
Falk	Michael	Bereichsleitung Rettungsdienst	m.falk@asb-hannover.de	0511 - 35854-750
Folchmann	Frederik	Qualitätsbeauftragter / Datenschutzbeauftragter	f.folchmann@asb-hannover.de	0511 - 35854-251
Haberstein	Tanja	Katastrophenschutz / Sanitätsdienste	t.haberstein@asb-hannover.de	0511 - 35854-568
Heinsch	Daniel	Fuhrparkbeauftragter mit Blaulicht / Digitalfunkbeauftragter	d.heinsch@asb-hannover.de	0511 - 35854-758
Henne	Ines	Fahrdienst-Disposition	i.henne@asb-hannover.de	0511 - 35854-912
Iaccarino	Gitta	Büro Erste-Hilfe-Ausbildung	erste-hilfe@asb-hannover.de	0511 - 35854-530
Ilsemann	Heike	Pflegedienstleitung Tagespflege	h.ilsemann@asb-hannover.de	0511 - 35854-411
Jobczyk	Kerstin	Abrechnung Fahrdienst	k.jobczyk@asb-hannover.de	0511 - 35854-918
Keskin	Ela	Finanzbuchhaltung	e.keskin@asb-hannover.de	0511 - 35854-244
Kieper	Bettina	Pflegedienstleitung Ambulante Pflege	b.kieper@asb-hannover.de	0511 - 535830
Klippel	Melanie	Leitung Finanzbuchhaltung	m.klippel@asb-hannover.de	0511 - 35854-243
Kolkenbrock	Achim	Rettungsdienstleitung Stadt & Landkreis Hildesheim	a.kolkenbrock@asb-hannover.de	0511 - 35854-710
Meier	Ralf	Vorsitzender des Betriebsrats	r.meier@asb-hannover.de	0511 - 35854-561
Meisenburg	Julia-Marie	Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit Wünschewagen Niedersachsen	j.meisenburg@asb-hannover.de	0511 - 35854-228
Rauls	Tobias	Hausnotruf	t.rauls@asb-hannover.de	0511 - 35854-341
Rheinländer	Marie	Koordinationskraft ASJ Hannover-Stadt Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	m.rheinlaender@asb-hannover.de	0511 - 35854-211
Schneider	Anke	Koordinatorin KiHo ASB Ambulanter Kinder- und Jugend- hospizdienst Hannover	a.schneider@asb-hannover.de	0511 - 35854-332
Scholz	Theresa	Arbeiter-Samariter-Jugend Niedersachsen	asj@asb-niedersachsen.org	0511 - 35854-542
Schröder	Laura	Wünschewagen Niedersachsen	l.schroeder@asb-hannover.de	0511 - 35854-881
Schulz	Aqila	Sachbearbeitung / Assistenz der Geschäftsführung	a.schulz@asb-hannover.de	0511 - 35854-210
Schumacher	Dirk	Rettungsdienstleitung Region & Stadt Hannover	d.schumacher@asb-hannover.de	0511 - 35854-654
Siemers	Nicole	Personalbuchhaltung	n.siemers@asb-hannover.de	0511 - 35854-232
Sudmann	Brigitte	Koordinatorin KiHo ASB Ambulanter Kinder- und Jugend- hospizdienst Hannover	b.sudmann@asb-hannover.de	0511 - 35854-331
Thom	Matthias	Ansprechpartner Fahrschule	m.thom@asb-hannover.de	0511 - 35854-521
Uhde	Heike	Leitung Personalbuchhaltung	h.uhde@asb-hannover.de	0511 - 35854-231
Zuna	Dominik	Sozial- und Organisationspädagoge, Fachdienstleitung Sozialdienste	d.zuna@asb-hannover.de	0511 - 35854-311